MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

№. 241. Freitag, den 14. Oktober. 1836.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 85 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik", ausgegeben. Inhalt: 1) Feuerassekuranz in Breslau. 2) Gesundheitspolizei, in Betreff der Wurst- und Speckhändler in Paris. 3) Fortgesetzte Erfindungen des Herrn Herrmann in Reichenbach. 4) Dampf-Pflug. 5) Besen. 6) Würdigung geschichtlicher Notizen in einem hiesigen Blatte. 7) Korrespondenz: aus Görlitz; 8) aus Ratibor; 9) aus Glogau. 10) Tagesgeschichte.

Bekanntmachung,

betreffend die Verlegung des Weihnachts-Jahrmarkts zu Wansen vom 7. November auf den 14. Dezember d. J.

Es ist auf den Antrag des Magistrats zu Wansen genehmigt worden, daß der dortige, in dem Jahrmarkts-Verzeichnisse der Kalender auf den 7. November angesetzte diesjährige Weihnachts-Krammarkt allererst auf den 14. Dezember c. abgehalten werden darf. Diese Veränderung wird daher dem gewerbe- und handeltreibenden Publikum zur Nachachtung hierdurch öffentlich zu wissen gestellt.

Breslau, den 10. Oktober 1836.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

Es wird hiermit daran erinnert, daß nach Artikel 1. des Gesetzes vom 5. Dezember pr. der Termin, binnen welchem sich alle, bei hiesiger Universität neu zu immatrikulirende Studirende, Behufs ihrer Immatrikulation, bei der unterzeichneten Kommission zu melden, imgleichen alle auf hiesiger Universität bereits immatrikulirte Studirende über ihren, während der Ferien gemachten Aufenthalt auszuweisen haben, mit dem 31. d. M. schließt. Ferner wird bekannt gemacht, daß nach Allerhöchster Kabinetsordre vom 25. August d. J. zu den vor der akademischen Immatrikulations-Kommission über den Aufenthalt während der Ferien beizubringenden Attesten, der tarifmäßige Stempel nicht adhibirt werden dürfe.

Breslau, den 12. Oktober 1836.

Die Immatrikulations-Kommission der hiesigen Königl. Universität.

Inland.

Berlin, 11. Oktober. Se. Majestät der König haben dem Probst Fischer an der katholischen Kirche hierselbst den Rothen Adler-Orden dritter Klasse za verleihen geruht. — Se. Majestät der König haben dem hiesigen Posamentier-Meister Elbel den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht. — Se. Majestät der König haben dem evangelischen Lehrer und Organisten Kunsemüller zu Rahden, im Regierungsbezirk Minden, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Angekommen: Der Fürst Basil Kotschubey, von Dresden. — Der Königl. großbritannische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Lord William Russel, von Frankfurt am Main. — Der Bischof der evangelischen Kirche und General-Superintendent der Rheinprovinz und der Provinz Westphalen, Dr. Roß, aus den Rheingegenden. — Abgereist: Der Königl. großbritannische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Sächsischen Hofe, Reginald Forbes, nach Dresden.

Berlin, 12. Oktober. Se. Majestät der König haben dem Wirklichen Geheimen Rath Rother den Rothen Adler-Orden erster Klasse mit Eichenlaub zu verleihen geruht. — Se. Majestät der König haben deln Magistrats-Kanzlei-Direktor Weiß zu Königsberg in Preußen den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Im Bezirke der Königl. Regierung zu Breslau ist der Kandidat des Predigtamts, Mosler, zum evangelischen Prediger in Wischütz, Kreis Wohlau, und der bisherige Kuratus Mösekopf in Steinau an der Oder zum katholischen Pfarrer in Groß-Nossen, Kreis Münsterberg, ernannt worden.

Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Louise, Wittwe des Fürsten Anton Radziwill, ist von Schloß Ruhberg in Schlesien hier eingetroffen.

Angekommen: Ihre Durchlauchten der Prinz und die Prinzessin Boguslaw Radziwill und der Fürst Czartoryski nebst Gemahlin, von Schloß Ruhberg in Schlesien. Der Präsident des Königl. Großbritannischen Geheimen Raths, Pair von England, Marquis von Lansdowne, von London.

Am 5ten d. M. wurde zu Achen während der dortigen Anwesenheit Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen, der Grundstein zu einem Monumente an der Stelle gelegt, wo vor 18 Jahren Se. Majestät der König mit Ihren hohen Verbündeten, den Kaisern Franz und Alexander, den Jahrestag der Schlacht bei Leipzig durch feierlichen Gottesdienst begingen. „Ein solcher Moment", berichtet die Achener Zeitung, „mußte für die Nachwelt in unvergänglichen Zügen aufbewahrt werden. Festreden und Lebehochs, dem besten der Könige dargebracht, wechselten. Se. Königl. Hoheit der Kronprinz empfingen aus den Händen des Ober-Bürgermeisters Kelle und Hammer, um den ersten Schlag zur Befestigung des Steines zu thun. Diesem Beispiele folgten der Prinz Albrecht Königl. Hoheit, der General der Kavallerie von Borstell, der Ober-Präsident, Freiherr v. Bodelschwingh, der Regierungs-Präsident, Graf von Arnim, und mehre andere Zeugen. Die Anstimmung des Nationalliedes durch die von allen Seiten herbeigeströmte Zuschauermenge und der Geschützesdonner einer zu diesem Zwecke von Köln herbeigezogenen halben Batterie, schlossen die feierliche Handlung, nach deren Beendigung Se. Königl. Hoheit der Kronprinz noch die Truppen an sich vorbeidefiliren ließ. Nach der Stadt zurückgekehrt, nahmen Höchstdieselben, in Begleitung Ihres erlauchten Hrn. Bruders, das Innere des Doms und eine auf dem Rathhause veranstaltete Ausstellung von Bildern alter und neuer Meister in Augenschein und verfügten sich sodann nach Ihrer Wohnung, um das Diner einzunehmen, zu welchem gegen hundert Gäste geladen waren. Nach Beendigung desselben mußten wir leider die geliebten Prinzen schon wieder aus unserer Mitte scheiden sehen. Die frommsten Segenswünsche folgten ihnen bei ihrer Abreise, die schon um 5 Uhr erfolgte, da Ihre Königl. Hoheiten noch Montjoie erreichen wollten, um daselbst zu übernachten."

Deutschland.

Stuttgart, 5. Oktr. JJ. KK. HH. der Prinz Wilhelm von Preußen (Sohn Sr. Majestät des Königs) und Höchstdessen Frau Gemahlin haben heute Vormittag Stuttgart, nach einem mehrtägigen Aufenthalte bei der Königl. Familie, wieder verlassen, um mit Ihrer Kaiserl. Hoheit, der Frau Großherzogin von Sachsen-Weimar, Höchstwelche sich nach der Schweiz begiebt, zu Heilbronn eine Zusammenkunft zu haben, zu welchem Zwecke auch Se. Majestät der König mit JJ. KK. HH. den Prinzessinnen Marie und Sophie sich nach Heilbronn verfügt haben. JJ. KK. HH. der Prinz und die Prinzessin Wilhelm von Preußen werden von da Ihre Rückreise nach Berlin fortsetzen.

Frankfurt, 8. Oktober. In dem unserer gesetzgebenden Versammlung vorliegenden Gesetz-Entwurf, die neuen Kriegs-Artikel und Kriegsgerichte betreffend, wonach die bis jetzt noch anwendbare Spießruthen-Strafe bei unserem Militär aufhören soll, heißt es unter anderem: „Gegen Gemeine besteht die Degradation in der Versetzung unter den Stock, welcher nur durch gerichtliches Urtheil gegen einen gemeinen Soldaten, wenn er durch andere Mittel nicht zu bessern war, oder bei Begehung eines Verbrechens besondere Bosheit oder Niederträchtigkeit an den Tag gelegt hat, erkannt werden kann. Diese Strafe wird durch eine besondere Ordre des militärischen Befehlshabers wieder aufgehoben, wenn der Verurtheilte sich während eines halben, im Dienste zugebrachten Jahres musterhaft betragen hat. Außer diesem ist jede körperliche Züchtigung der Soldaten gänzlich untersagt. Die Strafe der Stockschläge findet nur gegen degradirte Gemeine Anwendung, darf 50 Hiebe ad posteriora nicht übersteigen, und nur in Gegenwart von Militär-Personen, entweder durch den Profoß, oder durch einen Korporal der Kompagnie vollzogen werden.

Großbritannien.

London, 4. Oktober. Die Prinzessin Viktoria wird nächsten Mai volljährig; sie spricht, wie hiesige Blätter berichten, die meisten neueren Sprachen, versteht gut Latein und Mathematik und ist auch in der Musik sehr bewandert.

Jemand, der kürzlich die südlichen Theile von Irland durchreiste, versichert, der elende Zustand des dortigen Landvolkes sei noch weit unter dem, den er vor zwei Jahren in Süd-Afrika unter den Kaffern vorgefunden habe. — In ganz Irland finden Truppenverlegungen statt, und mehre Regimenter werden nach Schottland versetzt. — Ein furchtbarer Sturm hat vorgestern an unsern Süd-Küsten gewüthet, und man hört bereits von mehren Schiffbrüchen. Trotz der Witterung ist Lord Lyndhurst über den Kanal nach Frankreich gereist. — Im nördlichen Schottland hat es zwischen dem 20sten und 21sten v. M. schon stark geschneit und gefroren.

Den Bemühungen des General-Post-Amtes ist es gelungen, den Urheber des Attentats ausfindig zu machen, durch welchen der Liverpooler Post-Beamte Barnard fast seines Lebens beraubt worden wäre. Er ist ein Spanier, Namens Gomez Pelayo, welcher, erst am 21sten v. M. mit einem Amerikanischen Packetboote in Liverpool angekommen, sich dort bis zum 25sten aufgehalten hatte und dann nach London abgereist war. Hier wurde er durch die Polizei verhaftet, welche ihn glücklicherweise so überraschte, daß kein Widerstand möglich war, denn man fand in jeder seiner Hosen-Taschen eine geladene Pistole; auch führte er einen Dolch bei sich. Ein Brief, der sich bei ihm vorfand, hatte ganz dasselbe Siegel, wie die beiden noch unversehrten Briefe, welche zugleich mit dem mit Knallpulver gefüllten in Liverpool auf die Post gegeben worden waren. In der Wohnung des Pelayo wurden noch zwei Kisten gefunden, von denen die größere, nur mit Mühe geöffnet, einen mit 18 Kugeln geladenen Blunderbuß, einen Vorrath Pulver und Kugeln und einen besonders zierlich gearbeiteten Dolch enthielt; die kleinere wagte man nicht zu öffnen, weil man fürchtete, sie möchte mit Knallpulver gefüllt sein. Mehre mit Knallpulver gefüllte Pakete, welche sich ebenfalls in der Wohnung des Angeklagten vorfanden, waren an verschiedene Personen in Matanzas adressirt und dem Anscheine nach bestimmt, auf die Post gegeben zu werden. Bei dem Verhör, welches gestern auf dem Polizei-Büreau in Bow-Street vorgenommen wurde, erklärte der Angeklagte, daß sein vollständiger Name José Gomez Pelayo sei, und gestand ein, daß er die Ueberfahrt von New-York nach Liverpool in dem Paketschiffe „Virginia" gemacht habe und dann nach London gereist sei. Daß er in Liverpool Briefe auf die Post gegeben habe, gab er zu, wollte jedoch nur einen Brief an den Gouverneur von Havana, General Tacon, in welchem er denselben bittet, ihm 1500 Dollars zu übersenden, als von ihm herrührend anerkennen; von den übrigen mit Knallpulver gefüllten Briefen, obgleich sie dasselbe Siegel haben, wie der von ihm an den General Tacon geschriebene Brief, wollte er durchaus nichts wissen und erklärte, auch die Personen, an welche sie adressirt sind, nicht zu kennen. Ueber seine Lebensverhältnisse gab er an, daß er aus Havana sei und dort vor etwa drei Jahren eine junge Dame habe heirathen wollen, deren Vater, ein gewisser Salvador Martialto, aus Widerwillen gegen die Heirath ihm zu verschiedenen Malen nach dem Leben getrachtet und ihn dadurch genöthigt habe, seine Heimath zu verlassen, worauf er denn während der drei letzten Jahre sich in verschiedenen Theilen von Amerika und zuletzt in New-York aufgehalten zu haben scheint. Nachdem er diese Erklärungen abgegeben hatte, wurde er wieder in das Gefängniß abgeführt, da er sich weigerte, irgend eine andere Erklärung über das ihm vorgeworfene Verbrechen abzugeben, als daß er von den ihm vorgezeigten Briefen gar keine Kenntniß habe. Die Untersuchung dieser Briefe hat übrigens ergeben, daß sie mit Knallsilber gefüllt sind, welches sich beim Aufbrechen vermittelst eines an dem Kouvert der Briefe befestigten Schwärmers entzündet. Das Siegel, welches auf den Briefen befindlich ist, enthält die Buchstaben **H. O. J.**; unter den Adressaten in Matanzas sind folgende: Sennora Juana de Chirino, Wittwe des Don Ramon Bousan; Don José Nobell; Don Felix Cruset und Don Salvador Villa Koch. — Vor acht Tagen hat in einer Kohlengube zu Audley bei Newcastle-under-Line eine Explosion stattgefunden, wobei eilf Menschen umgekommen sind.

Frankreich.

Paris 5. Oktober. Bei dem militärischen Feste in Compiègne ging Alles in der größten Ordnung vor sich; alle Gerüchte über Militärverschwörungen, Projekte der Unteroffiziere, sind Uebertreibungen. Es herrscht Gehorsam und Disciplin, und dies ist Alles, was man von einer Armee fordern kann. Der Kronprinz hat die Hauptrolle bei allen diesen militärischen Festen gespielt, und Sie dürfen glauben, daß sich der Augenblick nähert, wo sich das Projekt, wovon ich Ihnen schon mehrmals gesprochen, nämlich die Ernennung des Kronprinzen zum Generalissimus der Armee, realisiren wird, und General Bernard wurde selbst deswegen ernannt. Man will einen Kriegsminister von unbedeutendem Range, um den Kronprinzen die Ernennung des ganzen Personals der Korps zu überlassen, wie dies unter dem Herzog von Angoulème der Fall gewesen. Das neue Ministerium hätte dem Herzog von Orleans gern auch einen Sitz im Konseil gegeben, um sich dadurch eine Stütze zu verschaffen. König Ludwig Philipp will aber sein Ansehn unbeschränkt im Konseil erhalten, und Alles von sich ausgehen lassen. Nur in eine ausgedehnte Gewalt seines Sohnes bei der Armee hat er gewilligt, jedoch unter der Kontrole eines verantwortlichen Ministers, und unter seiner eigenen definitiven Unterzeichnung. Die Doktrinaire legen großen Werth darauf, dem Kronprinzen Unterpfänder ihrer Ergebenheit zu liefern, um ihm dadurch zu zeigen, daß sie nicht für die Restauration des ältern Zweigs sind, und die Dynastie Orleans für alle Zukunft festhalten wollen. Bis jetzt scheinen die neuen Minister sehr einig zu sein; Hr. Guizot zeigt sich lenksamer als man Anfangs geglaubt; er hat sich Herrn Mole aufrichtig genähert, und scheint, wenigstens für den Augenblick, dem Impulse des Konseilspräsidenten zu folgen.

Das ministerielle Abendblatt giebt eine halboffizielle Erklärung über die Expedition nach Constantine. Sie war unter dem Ministerium Thiers beschlossen und mit dem Marschall Clausel verabredet. Um sie vornehmen zu können, verlangte Clausel, die Armee in Afrika solle auf 30,000 Mann gebracht werden, d. h. auf 9000 Mann mehr, als im Budget für 1837 bewilligt sind. Diese Vorbedingung ist erfüllt; die Armee von Algier zählt jetzt 30,000 Mann. So viel zu verantworten hat das Ministerium auf sich genommen; sollten aber noch mehr Truppen nöthig sein, so muß deren Bewilligung den Kammern vorbehalten bleiben. Aus der letzteren Aeußerung ist zu schließen, daß Clausel die 30,000 Mann nicht für zureichend hält, somit die Expedition nach Constantine suspendirt ist.

Die Charte von 1830 giebt heute das Kreisschreiben, womit der Vorort die Uebersendung der letzten Note des Französischen Gesandten an die Schweizer Kantone begleitet hat, und wodurch zugleich eine außerordentliche Tagsatzung auf den 17. Oktober einberufen wird. Das gedachte Blatt schickt dieser Mittheilung folgende Worte voran: „Den Nachrichten aus der Schweiz zufolge hat der Vorort den Entschluß gefaßt, eine außerordentliche Tagsatzung zusammen zu berufen. Dies war das Weiseste, was die Regierung unter den obwaltenden Umständen thun konnte. Wir wollen hoffen, daß die neue Tagsatzung, frei von allen Vorurtheilen, und durchdrungen von dem wahrhaften Geiste des alten Schweizer Vaterlandes, die ernste Frage, die alle Gemüther beschäftigt, mit jener hohen Einsicht erörtern werde, die den Nationen ihre wahre Würde sichert und die zu allen Zeiten der Schweiz die Achtung von Europa erworben hat."

Den neuesten hier eingegangenen Nachrichten aus der Schweiz zufolge, hat der Vorort nach Empfang der Note der französischen Regierung unter Anderem auch beschlossen, dem Geschäftsträger der Schweiz in Paris aufzugeben, jede Verbindung mit der französischen Regierung abzubrechen und das Ministerium durch eine Note davon in Kenntniß zu setzen.

Aus Toulon schreibt man vom 28. Sept.: „Der Telegraph ist seit gestern früh um 8 Uhr beständig in Bewegung. Es heißt, der Admiral Hugon habe den Befehl erhalten, sich bereit zu halten, um auf das erste Signal unter Segel gehen zu können. Alle Schiffe seines Geschwaders haben für 6 Monate Lebensmittel an Bord genommen."

In dem Phare de Bayonne vom 1. Okt. heißt es: „Die wichtige Operation der Auflösung des auf Befehl des vorigen Ministeriums in Pau gebildeten Hülfs-Korps geht mit der Regelmäßigkeit, mit der Ordnung, mit der Mannszucht vor sich, die bei seiner Organisation vorgewaltet hatten. Die Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten können entweder zu ihren resp. Korps zurückkehren, oder in die afrikanischen Regimenter eintreten. Die Artillerie und die Kavalerie befinden sich schon auf dem Marsche nach ihrer Bestimmung. In einigen Tagen wird in Pau keine Spur mehr von dem Hülfs-Korps zurückbleiben."

Die Nachricht von der Bewegung des Generals Villareal über den Ebro (s. Span.) machte an der heutigen Börse einen ungünstigen Eindruck auf die spanischen Papiere, die bis auf 25 zurückgingen. Auch die französischen Fonds erlitten in Folge der Wendung, die die Schweizer-Angelegenheiten nehmen, eine Preis-Erniedrigung. Es zeigten sich überhaupt von allen Papiergattungen weit mehr Verkäufer als Käufer, und man fürchtet, die niedrigen Course des vorigen Monats wiederzusehen.

Spanien.

Madrid, 21. Septbr. Es scheint, daß man hier mit dem Römischen Stuhle einen offenen Bruch herbeizuführen beabsichtigt. In der neulich erwähnten Akademie der geistlichen Wissenschaften vertheidigte kürzlich der Dr. Acedillo öffentlich folgenden Satz: „In Betracht der langen Verwaisung der bischöflichen Sitze und des Betragens, welches der Papst als weltlicher und geistlicher Fürst gegen die Regierung Isabellens II. beobachtet, muß sogleich die alte Verfassung rücksichtlich der Bestätigung der Bischöfe wieder hergestellt werden." Er wurde befragt, ob die Spanischen Bischöfe einwilligen würden, die neuen zu konsekriren, und erwiderte, daß man, wenn sie sich weigerten, zu auswärtigen Bischöfen seine Zuflucht nehmen müsse. Dies erregte eine sehr lebhafte Erörterung, und Jemand befragte den Dr. Acedillo, ob er es für zweckmäßig halte, jetzt einen Kampf mit den Gewissen anzufangen? Hierauf erwiderte er, nur die Dummen könnten hierbei ihr Gewissen beeinträchtigt finden. Man sieht aus diesen kleinen Zügen, welch' ein Geist sich der Spanischen Geistlichkeit zu bemächtigen anfängt. Der frühere Unter-Staatssekretär, Herr Andres de Villalba, soll sich erboten haben, die Ansprüche Spaniens gegen den päpstlichen Stuhl in Rom selbst auszufechten. Auf ähnliche Weise kündigt Herr Aguilar an, er werde, sobald er seinen Gesandtschaftsposten in London angetreten, das Britische Oberhaus stürzen und die Spanische Konstitution bis nach St. Petersburg verpflanzen. Hier in Madrid sind mehre Italiener eingetroffen, welche den Aufstand Spaniens für ihr Vaterland zu benutzen suchen; es scheint jedoch, daß sie von den hiesigen Behörden, die vor republikanischen Umtrieben große Furcht haben, beobachtet werden. Am 1sten d. lief die Kaiserl. Oesterreichische Kriegsbrigg „l'Ussaro", von Triest kommend, in den Hafen von Gibraltar ein; sie bringt 8 Italienische Staatsgefangene nach Amerika. Das „Diario mercantil" von Cadix berichtet, die in Gibraltar befindlichen Italienischen, Spanischen und Englischen Patrioten hätten einen Beauftragten zur Begrüßung jener Gefangenen an Bord geschickt, und diese hätten darauf folgende pathetische Worte gesprochen: „Spanier! Ihr müßt eine Pflicht erfüllen, die nicht weniger edel, aber wichtiger ist, als die der Römischen Vestalinnen; diese unterhielten in einem einzigen Tempel das Feuer der Frömmigkeit, und ihr müßt das Feuer der Freiheit bei allen Europäischen Völkern unterhalten. Vereinigt euch Alle, und der einzige, euren Bemühungen würdige Zweck sei der, das Blut der Gottlosen nicht zu schonen, zu siegen oder zu sterben. Es lebe das freie Europa!"

Zu Madrid wurde im Jahre 1824 eine junge Engländerin von großer Schönheit, unter dem Vorwande des Wahsinns, in ein Kloster gesperrt, wo sie Anfangs, wie es heißt, von der Prinzessin von Beira besucht wurde, die aber später Vertraute an ihre Stelle schickte. Sie soll jetzt 30 Jahre alt sein; ihr Name und ihre Verhältnisse zur Prinzessin sind unbekannt, doch wird die Sache jetzt gerichtlich untersucht.

Madrid, 25. Sept. Die Hof-Zeitung publizirt ein Königl. Dekret, wodurch die Sequestrirung der Einkünfte aller, ohne Erlaubniß der Regierung im Auslande lebenden Geistlichen befohlen wird. Als Grund wird erstlich angegeben, daß ein nicht hinlänglich motivirter längerer Aufenthalt außerhalb Spaniens sich nur durch einen Haß gegen die jetzigen Institutionen des Königreichs erklären lasse, und zweitens sei die Regierung verpflichtet, darauf zu sehen, daß unter den gegenwärtigen Umständen keine Kapitalien aus dem Lande gezogen würden.

Das Journal du Commerce will Nachrichten aus Madrid vom 26sten erhalten haben, wonach die Weigerung des Ministeriums, die Eröffnung des Klubs zu erlauben, eine große Gährung in den Gemüthern hervorgebracht habe und neue Unordnungen fürchten lasse, deren Resultat leicht eine Veränderung des Ministeriums sein könne.

(Kriegsschauplatz.) Wie es scheint, werden sich jetzt die beiden feindlichen Heere durchkreuzen, indem Rodil mit der konstitutionellen Armee gegen Norden marschirt und Villareal bereits den Ebro passirt sein soll. Die genauern Details geben folgende zwei Schreiben an: 1) Im Memorial Bordelais liest man: „Auf die Nachricht von der Niederlage des General Gomez bei Villarobledo ist der General Villareal schleunigst mit einer karlistischen Division nach dem Mena-Thale marschirt, und hat demnach die Linie des Ebro überschritten; durch diese Bewegung ist die ganze Linie von Navarra und Alava in Thätigkeit versetzt worden. Man muß die Resultate dieses kühnen Unternehmens abwarten." — 2) Man schreibt aus Bayonne vom 2. Oktober: „Der General Rodil ist an der Spitze

von 4000 Mann und 300 Pferden in die Provinz Valenzia eingerückt. Bei dem Dorfe Liria stieß er auf das von Villarobledo her auf der Flucht befindliche Korps Cabrera's und schlug dasselbe neuerdings. Die Karlisten verloren viele Gefangene; unter denselben sollen sich der Bruder des General Quilez und der des General Gomez befinden. Diese letztere Angabe bedarf wohl der Bestätigung; aber das Treffen selbst und das Vordringen des Generals Rodil wird von allen Seiten bestätigt. Der General Rodil scheint der Nord-Armee ein bedeutendes Truppen-Korps zuführen und seinem Erscheinen bei derselben durch einige Erfolge über die Karlisten noch mehr Nachdruck geben zu wollen."

Portugal.

Lissabon, 24. Sept. Da die Königin wegen angeblicher Unpäßlichkeit von den Jahresfesten der Revolution vorgestern weggeblieben war, und an diesem Tage auch kein Lever gegeben hatte, gestern aber doch dem Seelenamte für Dom Pedro in dem Kloster zu St. Vincente da Fora beiwohnte, so hält der Nacional ihre Unpäßlichkeit für eine blos politische. Eben dieses Blatt sieht das (gestern mitgetheilte) Schreiben des Prinzen Ferdinand an seine Gemahlin, welches nicht amtlich bekannt gemacht worden, sondern nur ohne Datum im Publikum zirkulirte, eben so wie den früheren Tagsbefehl desselben für unecht und für eine bloße, von den vorigen Ministern erdichtete Intrigue an. — Im Diario do Governo vom 17. Sept. befindet sich folgende, vom vorigen Tage datirte und von sämmtlichen Ministern unterzeichnete Bekanntmachung, die auch für das Ausland von Interesse ist: „Da verschiedene Personen, die in Kontrakten mit der Regierung Ihrer Majestät stehen, den Wunsch ausgesprochen haben, daß die Regierung ihren Entschluß in Betreff der Kontrakte jeglicher Art, welche dieselbe mit Privaten abgeschlossen hat, öffentlich kund gebe, so wird, um diesem billigen Verlangen zu entsprechen, hiermit erklärt, daß sämmtliche auf Anleihen oder Kredite bezügliche Verhandlungen, selbige mögen mit Portugiesen oder Ausländern, in Portugal oder im Auslande stattgefunden haben, so wie jegliche andere rechtliche Kontrakte zwischen der Regierung und Privaten, pünktlich aufrecht erhalten werden sollen."

— Ein dem Journal de la Haye zugegangenes Schreiben aus Lissabon vom 26. Sept. meldet Nachstehendes: „Die Königin ist ernstlich krank, man fürchtet für sie, und obgleich sie am 22sten in der Kathedrale dem Tedeum beiwohnte, so glaubt man doch nicht, daß ihr Leben außer Gefahr sei. — Die Miguelistischen Bewegungen in Algarbien fangen an, die Regierung sehr zu beunruhigen. Man wollte schon das fünfte Jäger-Bataillon, welches sich am 9. Sept. der National-Garde anschloß, nach Algarbien gegen die Insurgenten senden, allein es fehlte an dem nöthigen Gelde."

Schweiz.

Zürich, 4. Okt. Die vom hiesigen Staatsrathe entworfene und vom Regierungsrathe, als vorberathender Behörde, zum Antrag an den großen Rath genehmigten Instruktion für die Gesandtschaft zu der auf den 17. Oktober vom Vororte einberufenen außerordentlichen Tagsatzung geht im Wesentlichen dahin: 1) den Beschluß der Tagsatzung vom 9. Sept. (betreffend die Conseilsche Angelegenheit) aufrecht zu erhalten; 2) der Französischen Regierung zu eröffnen, aus welchem Gesichtspunkte die höchste Bundesbehörde sich nach ihrer völkerrechtlichen Stellung zu jenem Beschlusse veranlaßt gefunden; 3) im Falle eine solche Eröffnung den gewünschten Zweck nicht erreichen sollte, den Versuch zu machen, durch die Mediation einer wohlwollenden Macht die Differenzen zu beseitigen; 4) im Sinne dieser Instruktion auch zu jeder andern geeigneten Schlußnahme Hand zu bieten, um eine Mehrheit zu erzwecken; 5) an Berathungen und Beschlüssen Theil zu nehmen, die erforderlich wären, um die Selbstständigkeit und Sicherheit der Schweiz zu wahren.

Wie gegründet die hier kursirenden Vorhersagungen von einem zu erwartenden Kriegsgeschrei seien, geht aus den nachstehenden Aeußerungen anderer Schweizer Blätter hervor. Die Zürcher Zeitung vom 3ten Oktober untersucht schon die Pässe, welche ins Land führen. Der Erzähler hat die Gränzverhältnisse am Splügen gefährdet gefunden. Darauf bemerkt der Zürcher Stratege: „Unstreitig ist der Paß des Splügenberges nicht unwichtig, aber dennoch können wir die Gefahr bei weitem nicht so groß erblicken, wie sie der Erzähler zu halten scheint. Wollte Gott, unsere Militärgränze wäre auf der westlichen Seite so gut, als auf der östlichen. Allein auch gegen Osten und Süden würde man sich nicht auf die Uneinnehmbarkeit einzelner Pässe verlassen dürfen, da diese umgangen werden können. Nur ein muthiges Heer und gut geleitete Bewegungen vermögen uns zu schützen. Wenn wir absehen von Luziensteig, das wir vermuthlich nicht zu rechter Zeit gehörig besetzen würden, von den Gebirgspässen des Prättigäu, von der Martins-Brücke, von allen Pässen, die ins Engadin führen, so bieten sich wohl auf der Splügenstraße bis Tusis eine Menge sehr gut zu vertheidigender Punkte dar. — Wie viel leichter ist es, zu zerstören, als etwas neues zu bauen. Wie schwierig ist es, eine beträchtliche Heeres-Abtheilung, welche in diesem langen Desilé aufgehalten würde, da sie immer nur einen kleinen Theil ins Gefecht bringen könnte, einige Zeit zu verproviantiren und mit Fourage zu versehen? Beweist nicht die Kriegsgeschichte, daß, wenn es leicht ist, von irgend einer Seite in Graubündten einzudringen, man auch sehr leicht in diesem Labyrinthe den Ausweg verlieren kann? Hätte man nicht mehr Ursache, in den neuen Straßen-Anlagen am Scholiberg und aus dem Sarganserland nach Wildhaus eine Gefahr zu erblicken, wenn nicht eben mit Grund auf die muthige Vertheidigung und gewandte Benutzung der Gesammtheit aller Terrain-Vortheile gerechnet werden müßte?" — Zuletzt wird auch erinnert, wie Suwarow unten am Gotthard und unten am Glärnisch aufgehalten wurde.

Italien.

Rom, 24. Sept. Die Ankunft des Hrn. Thiers machte hier großes Aufsehn, weil kaum die neuen Minister-Ernennungen aus Paris hier bekannt waren. Herr Thiers beschäftigte sich bis heute die Ruinen der gesunkenen römischen Größe zu bewundern, und mag vielleicht manche philosophische Betrachtung daran geknüpft haben. Auch die Kunst, diese ewige Blüthe Roms, läßt er nicht unberücksichtigt. Der Exminister hätte sich, nach einer Krisis wie die jüngste, keinen bessern Aufenthalt wählen können, um von allem politischen Zwange befreit, und den hohlen Kombinationen der französischen Journalistik entzogen, dennoch die Annehmlichkeiten des Aufenthalts in einer großen Stadt zu genießen. — Am 21sten d. hieß es plötzlich, Don Carlos sei hier. Diese Nachricht war falsch; es war Don Sebastian, der im Hotel de l'Europe abgestiegen war, und sich nur einen halben Tag hier aufhielt. — Nach Briefen aus Ankona ist die Cholera daselbst merklich im Abnehmen; sie behaupten, daß der in der ersten Bestürzung gezogene Kordon, der nichts herein und nichts heraus ließ, in der überraschten, nicht mit Lebensmitteln versehenen Stadt, den Hugertod vieler Armen verursacht habe. — Die päpstliche Regierung hat zwar in einem Stücke, in der Errichtung einer Sparkasse, Paris nachgeahmt, aber um diesem Institute gedeihlichen Fortgang zu verschaffen, sollte sie auch die Lotterie aufheben. Man kann unmöglich viel Hoffnung auf die Sparkasse setzen, so lange man täglich die Lotterie-Büreaux gleich einem Taubenschlage von Menschen jedes Standes umstellt sieht. Aber dieses Uebel bringt der Regierung beträchtliche Summen ein! — Es heißt nun, man werde bald, nach einer langwierigen Quarantäne, wieder zu Lande nach Neapel kommen können, doch ist diese Nachricht noch nicht offiziell. Von hier durch das ganze nördliche Italien reist man ohne irgend einen Aufenthalt.

Neapel, 24 Sept. Gestern starb hier nach einem langen Krankenlager der Generalissimus der neapolitanischen Armee, Marchese Nunziante, in einem Alter von 77 Jahren. Derselbe hat während der Regierung dreier Könige die seltensten Beweise einer unwandelbaren Anhänglichkeit an sein Fürstenhaus abgelegt; er genoß aber auch diese ganze Zeit hindurch eines unumschränkten Vertrauens seiner Souverains. Der König, kaum zurückgekehrt von seiner Reise, besuchte ihn auf seinem Landsitze in der Nähe von Torre dell' Annuziata am Fuße des Vesuvs, wo er sich während seiner Krankheit aufhielt, und die neu entdeckten warmen Bäder (Thermen) gebrauchte, die er auf das Eleganteste auch zum öffentlichen Gebrauche hat einrichten lassen. Nunziante war es, der den König Joachim Murat nach seiner Landung in Kalabrien gefangen nahm. — Der König hat während seines Aufenthalts in Wien zehn ungarische Pferde gekauft, die nächster Tage hier erwartet werden. Uebrigens führen nur der König und Personen vom hohen Range fremde Pferde hier ein; jedem Andern wird das Gesetz entgegen gehalten, das die Einfuhr von fremden Pferden auf strengste verbietet. Der König hat einen preußischen Offizier hierher berufen, um seinen Marstall einzurichten, und überhaupt mehr Ordnung in die Verpflegung der Pferde zu bringen, worin man hier noch sehr weit zurück ist. Der neue Stallmeister klagt ungemein über den Zustand, in welchem er den Königlichen Leibstall getroffen hat. Ganz Neapel besaß bisjetzt keine Reitschule, eine solche wird aber nunmehr in Kaserta unter Leitung jenes Stallmeisters erbaut werden. Seitdem der König von seiner Reise zurück ist, hat er viel an seiner Kavallerie zu tadeln gefunden, die aber auch wirklich sehr schlecht beritten ist. — Der Versuv fing gestern Abend an etwas Feuer auszuwerfen, die Flammen stiegen zuweilen sehr hoch, nur konnte man es wegen des hellen Mondscheins nicht deutlich sehen. Man erwartet eine baldige große Eruption.

Schweden.

Stockholm, 4. Oktober. In einem am 26. September gehaltenen Norwegischen Staatsrath ward auch eine Denkschrift des Staats-Ministers Löwenskiold vorgetragen, in der dieser beim Könige um Entlassung von seinem Amte anhält. Der König hat in Bezug hierauf unter Anderem geantwortet: „Daß Se. Majestät wohl die Gründe einsehen, die den Staats-Minister veranlassen, seine Dimission von einem Amte zu verlangen, das er stets ehrenvoll verwaltet habe; daß eben Se. Maj., welche die Ansprüche des Staats-Ministers auf dankbare und unparteiische Beurtheilung seiner Mitbürger erkennen, ihn ermahnen, nicht auf sein Entlassungsgesuch zn beharren, sondern seine Amts-Verwaltung fortzusetzen und sich davon zu überzeugen, daß die Ungerechtigkeit der Parteien eine Gränze habe, und daß die Dankbarkeit der Nation nicht zögern werde, der Reinheit seiner Absichten Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen und die Verirrungen wieder gut zu machen, welche die Leidenschaften und die Verblendung veranlaßt hätten. Se. Maj. geben daher Ihren Wunsch zu erkennen, daß der Staats-Minister Löwenskiold weder der Nation seine Dienste, noch dem Könige seine patriotischen und nützlichen Rathschläge entziehen möge."

Miszellen.

(Feuer.) In der Nacht vom 3. zum 4. Oktbr. zerstörte eine Feuersbrunst, deren Ursache bisher noch nicht zu ermitteln gewesen ist, in wenigen Stunden 27 Häuser des Marktfleckens Ginast auf der Insel Rügen. Durch diesen Brand haben 38 Familien, bestehend aus 174 Personen, außer ihrem Obdach, auch ihre ganze Habe verloren. Der Gesammtbetrag des verursachten Schadens möchte auf etwa 30,000 Rtlr. anzuschlagen sein, davon die Brandkasse etwa 9000 Rtlr. zu ersetzen haben dürfte. Die Noth der Abgebrannten ist groß, und kaum möchten auch nur einige Familien darunter sein, die durch eigene Hülfe wieder emporkommen könnten. Es hat sich daher am Orte ein Unterstützungs-Komité gebildet.

(Madame Malibran.) Die sehr feierliche Beerdigung der verstorbenen Malibran fand am 1sten d. M. zu Manchester statt. Dr. Belluomini, der die Verstorbene in ihrer letzten Krankheit behandelte, hat ein Schreiben an die „Morning-Post" gesendet, dem zufolge es die Absicht des Herrn de Beriot gewesen wäre, die Leiche nach Brüssel bringen zu lassen, zu welchem Zwecke derselbe einen Courier abgeschickt hätte, um die früher von ihm angeordnete Beerdigung in Manchester abzubestellen; der Courier sei jedoch durch die letzten Stürme verhindert worden, über den Kanal zu kommen, und so habe der ihm ertheilte Auftrag unausgeführt bleiben müssen. Ein von Dr. Belluomini an den durch Hrn. Beriot mit Besorgung des Leichenbegängnisses beauftragten Herrn Beale gerichteter Brief, in welchem derselbe die veränderte Absicht des Hrn. Beriot anzeigt, war unberücksichtigt geblieben. — Der ganz unerwartete Tod der Madame Malibran hatte in Manchester zu so verschiedenartigen Gerüchten über die Veranlassung zu demselben und über die Art der ärztlichen Behandlung des Dr. Belluomini, der ein ziemlich obskurer Homöopath ist, gegeben, daß es nur noch der, allgemeines Staunen verursachenden Abreise des Hrn. Beriot nach Brüssel, unmittelbar nach dem Tode seiner Frau, bedurfte, um den Argwohn der Behörden zu erregen und sie zur Veranstaltung einer Todten-

schau zu veranlassen. Bevor jedoch dieselbe stattfand, wandte sich der Todtenbeschauer an das Komitee, welches mit der Anordnung des Musikfestes beauftragt gewesen war, und deren Mitglieder der Madame Malibran während ihrer Krankheit fortdauernd thätige Theilnahme bewiesen hatten. Diese überzeugten den Koroner, daß eine Einschreitung der Behörden nicht nöthig sei und daß die allerdings auffallende Abreise des Hrn. Beriot, eine oder zwei Stunden nachdem seine Frau den letzten Athem ausgehaucht hatte, sich durch die Gebräuche seines Vaterlandes erkläre. Zugleich theilten sie ihm eine nachher durch die Zeitungen veröffentlichte Erklärung mit, welche, auf das Gutachten eines der ausgezeichnetsten Aerzte von Manchester begründet, den plötzlichen Tod der Mad. Malibran einem Nervenfieber zuschreibt, das durch eine schnelle Reise und durch die Anstrengungen bei dem Musikfeste herbeigeführt, durch ihr sanguinisches Temperament und wahrscheinlich auch durch den schnellen Uebergang von der allopathischen Kur der Manchesterschen Aerzte zu der homöopathischen Heilart des aus London herbeigerufenen Dr. Belloumini tödtlich geworden sei. Der Koroner ließ sich durch diese Gründe überzeugen, daß keine Ursache zum Verdachte vorhanden sei, und die Todtenschau unterblieb. Marie Malibran-Beriot ruht nun in der Kollegiatkirche zu Manchester in einer Gruft, die der Familie Fitzherbert angehört.

(Die Löwin des Hrn. Martin) hat kürzlich in Brüssel 4 Junge geworfen. Sie wollte aber nur zweier davon sich annehmen, und ließ sich die andern beiden nicht bloß ohne Schwierigkeit, sondern mit deutlich zu erkennen gegebenem Vergnügen fortnehmen. Diese hat nun Hr. Martin einer Hündin anvertraut, die sich auch der Jungen sogleich annahm und saugen ließ. Das Merkwürdigste dabei ist, daß die letzten bis jetzt besser gedeihen als die von der Löwenmutter gesäugten.

(Aus Prag.) Bei der letzten Illumination las man an einem jüdischen Handlungshause die Ueberschrift: „Der Kaiser lebe 100 Jahr!" Darunter befand sich ein gewöhnliches Ladenschild mit den Worten: „Hier wird nicht gehandelt."

Theater.

Die Gastspiele auf der hiesigen Bühne begannen in diesem Jahre am 16. April durch Madame Schröder-Devrient, und endigten am 12. Oktober durch Fräulein von Hagn. Da dieselben wohl verdienen, in einem besondern Artikel besprochen zu werden, so will ich heute nur eine Uebersicht von dem Gastspiele der letztgenannten Künstlerin geben. Dieselbe trat im Drama an 5, im Lustspiele ꝛc. an 12 Abenden auf, und zwar mit wenigen Ausnahmen in den neusten Stücken der neusten Dichter, die — 2 kleine Piecen abgerechnet — sämmtlich auf unserm Repertoir waren. Die Künstlerin hat also nur ihrem Talente den Erfolg eines an Ehre und Geld einträglichen Besuches in unsrer Stadt zu verdanken. Ihr Gastspiel währte noch keinen Monat, innerhalb welchem sie an den 17 genannten Abenden 21 verschiedene Rollen (einige wiederholt) gab. Das Urtheil über Fräulein von Hagn, welches anfänglich sich sehr schwankend aussprach, hat sich allmählig immer mehr zu ihrem Ruhme befestigt. Sie gehört unter die wenigen, durch alle Vorzüge der Persönlichkeit und der Kunst reich ausgestatteten Schauspielerinnen, welche überall sogleich gefallen müssen. Diesem unwillkürlichen Wohlgefallen, welches jeden Zuschauer ergreift, widersetzt sich gern der grübelnde Verstand einige Zeit, bis er zu einem vereinenden Resultate gelangt. Die Zweifel herrschen im Innern des kritischen Zuschauers, und sind insofern nicht einmal direkt auf die Person gerichtet, als diese bereits wirkliche Siegerin ist. Davon sind wir alle Zeuge gewesen, und der unterzeichnete, welcher bisher kein Urtheil über die Künstlerin ausgesprochen, wird deshalb die Ausführung desselben lieber einem andern, den dramaturgischen Zwecken näher stehenden Blatte übergeben. Ihre Lucia (König Enzio), in welcher Rolle sie Abschied nahm, erreichte eine seltene lyrische Höhe, nicht eine gleiche Tiefe. Die Rolle ist voll Musik, und die Scenen zwischen Enzio und Lucia tönen wie Duos voll himmlischer Harmonie. Die tragische Kraft und Begeisterung hätte sich also mit mehr Ruhe ausbreiten müssen, dann wäre sie noch seelenvoller erschienen. — Mit seinen Intentionen eilte deshalb Herr Dessoir (Enzio) oft voraus, der überhaupt im Ausdrucke von leidenden Seelenzuständen meist sehr glücklich ist. — Der Abschied, welcher vorgestern der scheidenden Gästin bereitet worden, war sehr feierlich. Kränze, Gedichte und ein Blumenregen empfingen dieselbe, als sie nach der Vorstellung hervorgerufen wurde. Hr. v. Perglaß überreichte ihr einen Lorbeerkranz und ein Sonett, welches er als eine Huldigung des Publikums vorlas. Ihren Dank legte die Künstlerin in sehr bescheidenen und innigen Worten an den Tag. Am Theater wie am Hotel sprachen noch viele Freunde ihres Talentes lauten Beifall und den Wunsch aus, die Scheidende bald wieder in Breslau zu sehen. Hier wurden ihr auch Nachtmusiken, die letzte mit obligatem Fakelschein, gebracht. — Ein kurzes Intermezzo brachte Abwechselung in die Abschiedsscene im Theater. Einige durch die Oeffnung des Plafonds herabfallende Gedichte entzündeten sich am Kronleuchter, wodurch die seidenen Schirme desselben Feuer fingen. Die Scene war ohne Gefahr für unser altes Schauspielhaus, und deshalb sehr spaßhaft. Wäre Gefahr gewesen, so würde sich natürlich jeder Zuschauer beeilt haben, zuerst die gefeierte Künstlerin zu retten. Vielleicht hat aber auch irgend ein stiller Verehrer derselben den Brand veranstaltet, um in der allgemeinen Verwirrung nur ein trauliches Wort mit ihr wechseln zu können. Es wäre nicht der erste Fall dieser Art. Die Geschichte erzählt folgende wahre Begebenheit. Der Graf von Villa-Medina liebte Elisabeth von Frankreich, die Gemahlin Philipps IV. von Spanien. Einst giebt er ein glänzendes Fest, bei welchem die Königin erscheint. Unter den vielen Vorbereitungen hatte er auch für eine künstliche Feuersgefahr gesorgt, die glücklich inmitten der Lustbarkeiten ausbrach. Jedermann ist auf seine Rettung bedacht, und der Graf erreicht das höchste Ziel seiner Wünsche, die geliebte Fürstin, indem er mit ihrer Rettung beschäftigt ist, einige Augenblicke in seinen Armen zu sehen. Die Schriftsteller haben den Plan nicht mißbilligen können, und la Fontaine z. B. sagt darüber:

„J'aime assez cet emportement;
Le conte m'en a plu toujours infinement.
Il est bien d'une âme espagnole
Et plus grande encore que folle."

J. N.

Auflösung der Homonyme in der gestrigen Zeitung:
Posen.

13. Oktbr.	Barometer	Thermometer. innere s.	Thermometer. äußeres.	Thermometer. feuchtes.	Wind.	Gewölk.
6 Uhr früh	27" 7, 60	+ 11,4	+ 9, 0	+ 8, 6	W. 5°	überzogen
2 Uhr Nm.	27" 6, 63	+ 13,5	+ 13, 9	+ 11, 0	OSO. 24°	überzogen
Nacht + 8,7			(Temperatur.)			Oder + 10, 0

Redakteur: E. v. Baerst. Druck von Graß, Barth und Comp.

Theater-Nachricht.
Freitag den 13. Oktober, zum erstenmale: Der reisende Student. Quodlibet in 2 Akten. Neu bearbeitet von Schulz. Vorher: Der Narr seiner Freiheit. Lustspiel in 2 Akten, von Dr. Raupach.

Entbindungs-Anzeige.
Die heut um 6¼ Uhr des Abends erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau von einem gesunden Mädchen, zeigt ganz ergebenst an:
Zuzella, den 3. Oktober 1836.
v. Thun.

Literarische Anzeigen der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Im Verlage von F. A. Brockhaus in Leipzig ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. zu erhalten:

Kavalier-Perspektive,
Handbuch
für angehende Verschwender,
von
Chevalier de Lelly.
Motto: Mon mestier et mon art c'est vivre.
Montaigne.
Gr. 8. Geh. 2 Thlr. 12 Gr.

Der in den höhern Kreisen der Gesellschaft sehr bekannte Herr Verfasser (die Dedikation ist an Eugen Baron Vaerst gerichtet) bietet in diesem Buche einen schönen und gewiß willkommenen Beitrag zur noch fast unbebauten Literatur für frohe und glückliche Menschen, für reiche liebenswürdige Müßiggänger, für die übermüthige Jugend und für angehende Verschwender.

Bei Eduard Kummer in Leipzig sind so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung
Josef Max und Komp.
zu haben:

Große, E., Spanische Charaktere! eine Geschichte der neuesten Ereignisse in Spanien. 8. broch. 1 Rthl. 8 gGr.

Kol Simra. **Stimme des Gesangs,** (enthält Gedichte in hebräischer Sprache) 8. 14 Gr.

Panorama der Landwirthschaft, aufgestellt für die sich derselben widmende Jugend, von einem prakt. Landwirthe. 8. 14 gGr.

Tocqueville, A. v., Ueber die Demokratie in Nordamerika. Aus d. Franz. übersetzt von F. A. Rüder. 2 Thle. gr. 8. 2 Rthlr. 16 gGr.

Wilhelm Zabern. Eine Autobiographie, enthaltend bisher unbekannte Nachrichten aus Christiana II. Zeit. Aus d. Dänischen von W. E. Christiani. 8. 1 Rthlr. 16 gGr.

Einige Worte zur Begrüßung d. Entwurfs zu einem neuen Criminalgesetzbuche für Sachsen. Mit Rücksicht auf die künft. ständische Berathung. 8 gGr.

Bei Eduard Anton in Halle ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. zu haben:

Leo, Dr. H., Lehrbuch der Universalgeschichte, zum Gebrauch in höhern Unterrichtsanstalten. 2r Band, die Geschichte des Mittelalters enthaltend. Gr. 8. Ladenpreis 1 Rthlr. 26¼ Sgr.

Scholz, Ch. G., Faßliche Anweisung zum gründlichen Kopf- und Zifferrechnen. 3 Thle. Vierte Auflage. 8. 61½ Bogen. Preis 1 Rtlr. 10 Sgr.

Schulze, Dr. Fr., Französisches Elementarwerk für die mittlern Klassen der Militärschulen und Gymnasien. Zum Ueberseben aus dem Französischen ins Deutsche. Mit einem Wortregister, einem Register der Eigennamen und militär. Kunstausdrücke. 8. 28 Bog. 22½ Sgr.

Gebhard, F. H., rein biblisches Handbuch der Glaubenslehre. Wohlfeile Ausgabe. Gr. 8. Preis 1 Rtlr. 7½ Sgr.

Im Verlage der Hahn'schen Hofbuchhandlung in Hannover haben so eben wieder die Pressen verlassen und sind zu haben in der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau

I.
Handbuch der Geographie
von
Dr. Wilh. Friedr. Volger,
Rektor am Johanneum zu Lüneburg.
2 Theile. Vierte stark verm. Aufl. 1836. 84¼ Bogen in gr. 8. Maschinen-Velinpapier mit neuen Lettern. 3⅓ Rthlr.

Wie sehr der verdienstvolle und unermüdet thätige Herr Verfasser durch den großen Beifall, den dieses überall verbreitete und geschätzte Werk bisher gefunden hat, sich aufgemuntert fühlte, demselben unausgesetzt allen nur möglichen Fleiß zu widmen und dabei alle nur irgend zugängliche Hülfsmittel, so wie die vielseitigsten Verbindungen auf das gewissenhafteste und umsichtigste zu benutzen, wird Fortsetzung in der Beilage.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 241 der Breslauer Zeitung.

Freitag, den 14. Oktober 1836.

(Fortsetzung.)

auch diese neue vierte, bis zum letzten Termin jedes einzelnen Korrekturbogens durchgehends Seite auf Seite berichtigte und sehr vermehrte Auflage wiederum bestätigen. Das eigenthümliche Talent des Herrn Dr. Volger, in lichtvoller, übersichtlicher Anordnung, in klarer, bündiger Darstellung, in dem glücklichen Beherrschen des reichen Materials ist zu allgemein bekannt, als daß es einer ausführlicheren Erwähnung noch bedürfte. Nicht minder haben die stete Verbindung der Geschichte mit der Geographie, die historischen Einleitungen zu allen Ländern und einzelnen Provinzen, die genaue Bezeichnung der Aussprache der ausländischen Namen und die zahlreichen Tabellen gleich vom Anfange an, den einstimmigsten Beifall aller Lehrer und Freunde der Geographie dem Werke zugewendet und gesichert. Auch auf das Register, welches jetzt 23,000 Namen enthält und zugleich die Reichhaltigkeit des Ganzen darlegt, ist eine erhöhete Sorgfalt verwendet worden, wodurch das Werk zugleich die Brauchbarkeit eines geogr. Zeitungs-Lexikons zum Nachschlagen gewonnen hat. — Der Druck ist auf dem schönsten Maschinen-Velin-Papiere klar und deutlich, jedoch so raumersparend und in so bedeutend erweitertem Formate ausgeführt, daß der Preis bei gewöhnlicher typographischer Einrichtung und einer alsdann weit größeren Bogenzahl statt 3⅓ Rthlr. gegen 6 Rthlr. hätte betragen müssen, daher die ungemeine Billigkeit desselben um so augenfälliger ist.

Auf das dankbarste haben Verfasser und Verleger wiederum die vielfachen wichtigen und schätzbaren Original-Beiträge, Notizen und Winke von ausgezeichneten Sachkundigen, Gelehrten und Geschäftsmännern aus den verschiedensten und oft entferntesten Ländern anzuerkennen, welche aus Theilnahme für dieses, seinem Plane, Umfange, Werthe und seiner verhältnißmäßigen Wohlfeilheit bei schönster Ausstattung nach, jetzt einzig in unserer Literatur vorhandene geographische Handbuch, eingingen und um deren Fortdauer fernerhin gebeten wird.

2.

Handbuch

der

allgemeinen Weltgeschichte

von

Dr. Wilh. Friedr. Volger,

Rektor am Johanneum zu Lüneburg.

In 2 Bänden oder 4 Abtheilungen. Mit Tabellen und vielen illumin. historischen Karten.

Erster Band. (1ste Abth. Alte Geschichte. 2te Abth. Mittelalter.)

Mit Tabellen und 5 illum. Karten. 48¼ Bogen in gr. 8. Maschinen-Velinpap. 1836. 2½ Rthlr.

Je allgemeiner und angelegentlicher der Wunsch ausgesprochen wurde, daß Herr Dr. Volger ein Handbuch der allgemeinen Weltgeschichte, als Seitenstück zu seinem beliebten geographischen Handbuche, in ähnlichem Umfange und gleicher Uebersichtlichkeit, Gediegenheit und prakt. Brauchbarkeit für alle Stände, zugleich auch als Kommentar zu seinen weitverbreiteten kleineren historischen Lehrbüchern liefern möchte, um so beifälliger und freudiger wurde der so eben beendigte erste Band dieses Werks überall aufgenommen, indem der würdige Herr Verfasser die Aufgabe, welcher er sich in Folge so vielfacher und ehrender Aufforderungen unterzog, nicht minder glücklich und rühmlich als wie bei dem geographischen Handbuche nun schon bis zur Hälfte gelöset hat und mit der weiteren Fortsetzung dieser wichtigen Arbeit auf das thätigste beschäftigt ist. Allen Freunden der Geschichte wird hier ein Handbuch dargeboten, welches gleich fern von bloß populärer oder rein wissenschaftlicher Tendenz, in möglichst natürlichem Zusammenhange und in anziehender unparteiischer Darstellung das ganze bekannte weite Gebiet der Staaten- und Völkergeschichte in seinen einzelnen Theilen wie im Zusammenhange klar überschauen läßt. Auf Richtigkeit und hinlängliche Ausführlichkeit war das besondere Augenmerk des Herrn Verfassers gerichtet; durch vielfache chronologische und genealogische Tabellen, durch zahlreiche historische Karten, so wie durch ein vollständiges Schluß-Register wird die Uebersichtlichkeit und der bequeme Gebrauch des Werks beim Nachschlagen noch wesentlich befördert. Ungeachtet der ansehnlichen Bogenzahl, der beigefügten illuminirten Karten und des reichhaltigen und sehr deutlichen Drucks mit Tabellen, auf weißem und starken Papiere, ist der Preis doch in der Gewißheit des fortdauernden allgemeinsten Absatzes ungewöhnlich billig angesetzt worden und wird dieses auch bei den folgenden Abtheilungen geschehen, welche die neuere und neueste Geschichte in größerer Ausführlichkeit enthalten werden, als wie dieses die ältere Geschichte nach dem Plane und der Tendenz dieses Werks erforderte.

Von dem in der „Schlesischen Chronik“ und in der „Schlesischen Zeitung“ ꝛc. rühmlichst erwähnten Werke:

Vaterländische Bilder

oder

Geschichte sämmtlicher Burgen Schlesiens,

ist das 2te und 3te Heft erschienen, worauf alle Freunde der vaterländischen Geschichte hiermit aufmerksam gemacht werden.

G. P. Aderholz in Breslau.

Bei C. M. Schüller in Crefeld ist so eben erschienen und in Breslau bei G. P. Aderholz (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53), A. Terck in Leobschütz und M. Gerloff in Oels zu haben:

Die zweite Auflage

von:

Die Kunst Kupferstiche,

Steindruckzeichnungen, Landcharten, Pläne, Pflanzen, Silhouetten, u. dergl. durch ein leichtes Verfahren treu nach dem Original kopiren zu können. Für Zeichner, Maler und jeden Laien. 12. Geheftet 5 Sgr.

Neue wohlfeile Methode ohne Papier oder Leinwand

Landschaften

und andere Gegenstände naturgetreu, flach erhaben (bas relief) darzustellen, welche sich als effektvolle Zimmerzierde und für verschiedene praktische Anwendungen ganz besonders empfiehlt. Für Künstler und Dilettanten der Malerei ꝛc. Von A. R. L. Voget. Mit 1 lith. Tafel. 12. Geheftet 7½ Sgr.

In der Buchhandlung

G. P. Aderholz in Breslau,

(Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53.) A. Terck in Leobschütz und W. Gerloff in Oels ist zu haben;

Fr. W. Gutsmuths: Neuer

Brenn- und Destillir-Apparat,

durch welchen auf die einfachste Weise, vermittelst einer Vorrichtung im Maischwärmer, Branntwein sogleich aus der Maische und guter Essig aus dem Niederschlage der Dämpfe binnen kurzer Zeit gewonnen wird. Nebst einer Anweisung, vermittelst einer neuen Art von Helm höchst rektifizirten Weingeist sogleich aus Branntwein zu ziehen, sowie einer kritischen Beleuchtung über den jetzigen Zustand der Branntweinbrennerei und mehren andern hierher gehörigen Gegenständen. Mit einem Anhange, enthaltene Anweisungen, die schönsten Aquavite, Liqueurs, Crêmes und Ratafias aus dem, durch den Apparat gewonnenen Spiritus zu verfertigen und denselben sehr täuschend in Franzbranntwein und Rum zu verwandeln. Mit 2 Tafeln Abbildungen. Zweite Auflage. 8. Pr. 25 Sgr.

Fr. W. Gutsmuths: Gründliche Anweisung, nach einer bis jetzt noch wenig bekannten Methode,

aus Kartoffeln einen fusel-freien Branntwein

zu fabriciren, welcher dem Weizenbranntwein völlig gleicht. Nebst Beschreibung und Abbildung einer neuen Branntweinblase und eines Maischwärmers, vermittelst deren man mehr als den vierten Theil an Feuermaterial erspart und ein von dem größten Theile des Phlegma's befreiter Lutter gewonnen wird. Ein nützliches Handbüchlein für jeden Branntweinbrenner, insbesondere für Landwirthe, welche sich mit Branntweinbrennen beschäftigen. Mit 7 Abbildungen. Zweite Auflage 8. Preis 20 Sgr.

So eben ist in der Schlesinger'schen Buch- und Musikalienhandlung in Berlin erschienen und durch alle solide Buchhandlungen zu beziehen,

in Breslau durch C. Weinhold,

(Albrechtsstraße Nr. 53):

Ideale der Kriegführung in einer Analyse der Thaten der größten Feldherren,

vom K. Pr. General-Lieutenant von Lossau.

Bd. II. Abtheil. 2, enth. Eugène und Türenne nebst 3 Karten. Subskriptionspreis 2½ Rthlr. Ladenpr. 3⅜ Rthlr. Die früher erschienenen Bände enthalten: Bd. I. in 2 Abth. Alexander, Hannibal und Cäsar, nebst 4 Karten. 4⅔ Rthl. Bd. II. Abth. 1. Gustav Adolph und Eugène. 1r Th. 2⅔ Rthlr.

Alle Kritiker sprechen sich einstimmig über die Gediegenheit und den ausgezeichneten Werth dieses trefflichen Werkes aus, das von gleich großem Interesse für Militairs wie für Geschichtsfreunde ist. Der folgende Band enthält: Friedrich der Große und Napoleon.

Dr. Frankl. Aerztliche Winke für Brunnen- u. Badegäste. ½ Rthlr.

Repertoire théâtre francais à Berlin. 160 Stück à 4—8 gGr.

Dumas. Don Juan de Marana. Mystère. ½ Rthlr.

Molière. Tartuffe, 10 Sgr. Mit Spracherläuterungen, Noten und Wörterbuch, vom Prof. **m. 12½ Sgr.

Delavigne. Une famille au temps de Luther. Tragédie. 7½ Sgr.

Scribe et Rougemont. Avant, Pendant et Après. Esquisses historiques. ⅓ Rthlr., mit Spracherläuterungen, Noten und einem Wörterbuch, vom Prof. **m. 12½ Sgr.

Scribe. Une demoiselle à marier. Comédie. 7½ Sgr., mit Wörterbuch 10 Sgr.

Obige Theaterstücke sind zum Schul- und Privatgebrauch angelegentlich zu empfehlen; auf Korrektheit ist der größte Fleiß verwendet worden.

Neue Musikalien

bei

F. E. C. Leuckart,

Buch-, Musikalien u. Kunsthandlung in Breslau, Ring Nr. 52.

Adam, A., 2 Poutpourris et Rondolettos des Morceaux favoris de l'éclair (der Blitz) de Halevy p. Pianof. 20 Sgr.

Banck, C., Romanzen, Lieder und Gesänge f. eine Singstimme, mit Pfte. Heft 1. 1 Rthlr.

Boehmer, C., 3 Gesänge m. Pfte. 12½ Sg.

Eckert, C., 2 Potpourris brill. (les Huguenots de Meyerbeer) arr. p. Pfte. Op. 9. 17½ Sgr.

Halevy, F., Ouvert. de l' Opéra: L' éclair (der Blitz) à grand Orch. 3 Rtlr.

— L' éclair (der Blitz) arr. p. Pfte. seul p. C. F. Ebers. 2 Rtlr. 22½ Sgr.

— L' éclair, alle einzelnen Nummern für Gesang, m. Pianoforte-Begleitung.

— La Juive (die Jüdin), arr. p. 2 Viol. par Panofka, 3 suites, à 25 Sgr.

Reissiger, C. G., Duetten f. hohen und tiefen Sopran. Op. 109. 20 Sgr.

Schunke, C., Mosaïqee (l' éclair), arr. p. Pfte. 3 suites à 17½ Sgr.

Schwencke, C., 4 Duos p. Pfte et Viol. sur des thèmes fav. des Opéras: 1) Les Huguenots, 2) L' éclair, 3) Ludovic, 4) Cosimo à 17½ Sgr.

Aufgehobener Steckbrief.

Der von dem unterzeichneten Königl. Land- und Stadt-Gericht unterm 19ten v. M. steckbrieflich

verfolgte Inkulpat Andreas Kopka aus Deutsch-Würbitz, Kreutzburger Kreises, hat sich bei dem Kgl. Inquisitoriat zu Breslau wieder freiwillig eingestellt, daher die weitere Verfolgung einzustellen ist.

Namslau, den 3. Oktober 1836.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Das Dominium der Herrschaft Bodzanowitz hiesigen Kreises, beabsichtigt, statt der, bei dem Frischfeuer in Kicken an ein und demselben Wasserbette gelegenen eingängigen Mühle, ohne Veränderung des Fachbaumes und der durch einen schon früher errichteten Märk- und Sicherpfahl bereits fest bestimmten und regulirten Stauverhältnisse, ein zweites Frischfeuer, mit zwei mittelschlägigen Betriebsrädern anzulegen.

In Gemäßheit des Gesetzes vom 28. Oktober 1810 wird dies hierdurch öffentlich bekannt gemacht, damit alle Diejenigen, welche gegen die gedachte Umwandlung rechtliche Einsprüche zu machen vermeinen, solche innerhalb 8 Wochen Präclusiv-Frist bei dem unterzeichneten Amte anbringen; widrigenfalls hierzu die landespolizeiliche Konzession nachgesucht und auf spätere Protestationen keine Rücksicht mehr genommen werden wird.

Rosenberg den 1. Oktober 1836.

Königl. Landräthliches Amt.

v. Taubadel.

Getreide-Verkauf.

Das bei dem hiesigen Rentamte zur Disposition bleibende diesjährige Zinsgetreide, bestehend in

176 Schffl. 3 Mtz. Korn,
155 „ 9 „ Gerste, } Pr. Maaß,
202 „ $11\frac{1}{3}$ „ Hafer,

wovon die Censiten auf Verlangen 47 Scheffel $2\frac{1}{3}$ Mtz. Hafer bis Breslau liefern müssen, soll höheren Bestimmungen zufolge meistbietend verkauft werden.

Hierzu steht ein Termin auf den 26sten Oktober c. von Vormittag 10 bis 12 Uhr in dem Lokale des hiesigen Steuer- und Rentamtes an, wozu Kaufslustige hiermit mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verkaufs-Bedingungen täglich während der Amtsstunden hier eingesehen werden können.

Namslau, den 29. September 1836

Königliches Rent-Amt.

Bekanntmachung.

1.

Auf der Herrschaft Konradswaldau, Schweidnitzer Kreises, und Kunzendorf in der Grafschaft Glaz, Habelschwerdter Kreises, werden von heute ab mehrere tausend Stück schöne veredelte, versetzbare Obstbäume verkauft, und ist der Preis bei größeren Quantitäten das Schock auf Acht Rtlr. festgesetzt. Die Herren Käufer belieben sich entweder bei den betreffenden Wirthschaftsämtern oder bei der unterzeichneten Direktion unmittelbar zu melden.

2.

Der erledigte Baumgärtner-Posten in Konradswaldau ist wieder besetzt.

3.

Die in diesem Jahre in Konradswaldau zu verkaufenden Fasanen sind bereits verkauft.

Kunzendorf, den 28. Septbr. 1836.

Die Landgräfl. zu Fürstenbergsche Güter-Direktion.

Loeser.

Anzeige.

Meine jetzt schon gegen 9000 Bände zählende deutsche und französische

Lese-Leihbibliothek

empfehle ich dem geehrten in- und auswärtigen Publikum zur gefälligen Benutzung.

Das Verzeichniß davon, wozu so eben ein neuer Anhang erschienen ist, kostet $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Auch an meinen Journal-, Bücher- und Taschenbuch-Lese-Zirkeln können noch Leser Theil nehmen.

E. Neubourg, Buchhändler, am Naschmarkte Nr. 43.

Ein Stud. theol. ev. wünscht Privatstunden zu ertheilen. Das Nähere: Schmiedebrücke Nr. 64, 3 Stiegen hoch.

Bekanntmachung.

Das Büreau der ersten Polizei-Inspektion ist jetzt in Nr. 5. der Oderstraße.

Breslau, den 10. Oktober 1836.

Königliches Polizei-Präsidium.

Ich wohne Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 71. (im goldenen Schwert.)

Breslau, den 8. Oktober 1836.

Dr. Pappenheim,
praktischer Arzt und Wundarzt.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst bekannt zu machen, daß ich den 29sten d. M. von Liegnitz zurückkehren, und den 1sten November den Tanzunterricht in den resp. Schulen und Pensions-Anstalten zu ertheilen anfangen werde. Meine Wohnung ist Schuhbrücke Nr. 43.

Breslau, den 12. Oktober 1836.

Louis Baptiste, artiste de danse.

Die Frau eines Lehrers hierselbst, geborne Engländerin, auch des Deutschen und Französischen vollkommen kundig, erbietet sich, für ein kleines Honorar monatlich junge Mädchen im Englischen und Französischen zu unterrichten, und auf den Wunsch der Eltern die Konversation dieser Sprachen mit Unterricht in weiblichen Handarbeiten zu verbinden. Da der Unterricht aber sogleich beginnen soll, so wird gebeten, baldigst Näheres zu erfragen: Taschenstraße Nr. 16, 3 Treppen.



Stahl-Schreibfedern, neu erfundener Masse, in höchster Vollkommenheit.

Von Hamburg sind so eben wieder bei uns eingetroffen:

Extrafeine geschliffene Stahlfedern,

welche Stück für Stück approbirt sind.

Lords pens, zum Schönschreiben, das Dutzend 10 Sgr.

Kaiser-Federn, die vollkommenen, das Dutzend 20 Sgr.

Napoleon's pens, Riesenfedern, die Karte $22\frac{1}{2}$ Sgr.

Sämmtlich mit angeschliffenen Spitzen, — übertreffen Alles bisher zu Tage Geförderte.

In Breslau erhält man dieses Fabrikat allein ächt bei

F. E. C. Leuckart,
Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung, Ring Nr. 52.

Apotheker-Lehrling wird gesucht.

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener, nicht ganz unbemittelter junger Mann kann in einer geschäftsreichen Apotheke bald sein Unterkommen finden. Wo? werden die Herren Eredner & Schönau in Breslau zu sagen die Güte haben.

Tanz-Unterricht.

Mit dem 3ten November d. J. beginnen wieder in meiner Erziehungs- und Unterrichtsanstalt die Tanzstunden unter Leitung des Herrn Baptiste, und es können daran noch mehrere junge Herren und Damen Theil nehmen. Die Anmeldung kann jeden Tag Vormittags erfolgen: Mahler-Gasse Nr. 30.

Karoline Preisner.

Reisegelegenheit nach Warschau den 18. Oktober, bei Rumpelt, Ohlauer-Straße Nr. 35.

Ein moderner neuer Wiener Wagen wird auf den 17. d. M. im Hause des Herrn Seifensieder Scholz auf dem Ringe in Schweidnitz an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung verauktionirt.

Große holsteiner Austern und frischen fließenden Caviar,

erhielt:

Carl Wysianowski
im Rautenkranz.

Tuch-Ausverkauf,

Elisabeth-Straße (vormals Tuchhaus-) Nr. 5.

Ein Lager feiner, mittler und ord. Tuche, auch Damentuche in modernen Farben sind mir zum Verkauf übergeben worden, und ich bin, da es ein wirklicher Ausverkauf ist, um damit möglichst schnell zu räumen, ermächtigt, diese Waaren, sowohl en detail als in Partieen

zu Fabrikpreisen

zu verkaufen.

Breslau, den 11. Oktober 1836.

J. F. Köhlisch.

Kalk-Anzeige.

Krappitzer Kalk, dessen ausgezeichnete Güte bereits durch die Grüneicher Brennerei allgemein bekannt ist, hat, in Tonnen wohl verpackt, erhalten und empfiehlt zur gütigen Abnahme den Herren Seifensiedern:

G. Neumann,
Ursulinergasse Nr. 12.

Ganz frisches Hirschwild

das Pfund von Rücken und Keule $2\frac{1}{2}$ Sgr., Kochfleisch das Pfd. 1 Sgr., offerirt zur geneigtesten Abnahme:

der Wildhändler in der Elisabethstraße Nr. 10.

Bei Ziehung 4ter Klasse 74ster Lotterie trafen nachstehende Gewinne in meine Einnahme:

500 Rthlr. auf Nr. 11421.

200 Rthl. auf Nr. 17752. 75620.

100 Rthl. auf Nr. 75640. 88644.

70 Rthlr. auf Nr. 11410. 25196. 44432. 89. 88639. 46.

50 Rthlr. auf Nr. 3456. 5842. 71. 10516. 23. 11434. 16982. 92. 17704. 20. 22. 38. 82. 96. 19117. 27. 50. 20558. 72. 84. 87. 28344. 46. 77. 82. 99. 29255. 73. 76. 39560. 72. 95. 43537. 49. 44471. 85. 45491. 53836. 47. 58. 69. 75. 80. 81. 99. 900. 59903. 19. 21. 22. 29. 31. 64728. 67. 66585. 86. 74497. 75590. 613. 27. 32. 82027. 88605. 50. 91300. 96303. 24. 102727.

Mit Kaufloosen zur 5ten Klasse 74ster Lotterie empfiehlt sich:

August Leubuscher,
Blücherplatz Nr. 8. im goldnen Anker.

Angekommene Fremde.

Den 12. October. Drei Berge: Hr. Gutsb. Onufry Graf v. Malachowski u. Hr. Gutsb. Leon Graf v. Malachowski a. Polen. Hr. Banquier Prausnitzer aus Liegnitz. — Weiße Adler: Hr. Opernsänger Schmidt a. Cassel. Hr. Kfm. Wendt aus Frankfurth a/O. Hr. Baron v. Gilgenheim aus Endersdorf. bi Hr. Gutsb. v. Lipinski a. Jentschdorf. Hr. Amtsr. Bendemann a. Gr. Nädlitz. — Rautenkranz: Hr. Landr. Gr. v. Hoverden a. Hünern. Hr. Gutsb. Heermann a. Hennersdorf. Hr. Bürgermstr. Freitag a. Kreutzburg. Hr. Postmstr. Berzick aus Oppeln. — Blaue Hirsch: Hr. Kaufm. Scholz a. Striegau. — Gold. Gans: Hr. Geheimrath Kammerhr. Graf v. Zierotein a. Prauß. Fr. Obersthofmstr. Grf. v. Nimptsch a. Brün.n Stiftsdame Grf. v. Schaffgotsch a. Wien. — Gold. Baum: Hr. General-Pächter Tschirner a. Seifersdorf. Hr. Gutsb. v. Goldfus a. Kittelau. Hr. Gutsb. v. Wentzky a. Glambach. Hr. Lieut. Kracker v. Schwarzenfeld aus Gr. Sürding. Hr. Kfm. Junge a. Reichenbach. — Zwei gold. Löwen: Hr. Gutsb. v. Förster a. Nieder Kachel. Hr. Bürgermstr. Richter a. Ohlau. Hrn. Kfl. Lax a. Reichenbach, Löffer a. Strehlen, Schweitzer u. Haberkorn a. Neisse, Ehrlich a. Strehlen, Galewski u. Schlesinger a. Brieg — Hotel de Silesie: Hr. Gutsb. v. Poniatowski aus Kiow. Hr. Graf v. Nowossilzow a. Petersburg. Hr. General v. Tscheffkin a. Rußland. Hr. Graf v. Frankenberg a. Tillowitz. Hr. Hptm. Hirsch a. Peterwitz. Hr. Gutsbesitzersohn Choiecki und Hr. Kfm. Kacki aus Warschau. Hr. Kfm. Reimann a. Striegau. Hr. Apoth. Engelhard a. Neumarkt. — Hotel de Pologne: Hr. Baron v. Lorenz a. Olbendorf. — Deutsche Haus: Hr. Oberamtm. Fassong a. Bojanowo.

Getreide-Preise.

Breslau den 13. Oktober 1836.

	Höchster	Mittlerer	Niedrigster
Waizen:	1 Rtlr. 10 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 6 Sgr. 9 Pf.	1 Rtlr. 28 Sgr. — Pf.
Roggen:	— Rtlr. 22 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 21 Sgr. 3 Pf.	— Rtlr. 20 Sgr. — Pf.
Gerste:	— Rtlr. 20 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 19 Sgr. 3 Pf.	— Rtlr. 18 Sgr. 6 Pf.
Hafer:	— Rtlr. 13 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 13 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 13 Sgr. 6 Pf.

Die Breslauer Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Der vierteljährige Abonnements-Preis für dieselbe in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik" ist 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler $7\frac{1}{2}$ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. — Für die durch die Königl. Postämter zu beziehenden Exemplare der Chronik findet keine Preiserhöhung statt.